

PJ-Evaluation

Herbst 2014 - Frühjahr 2015

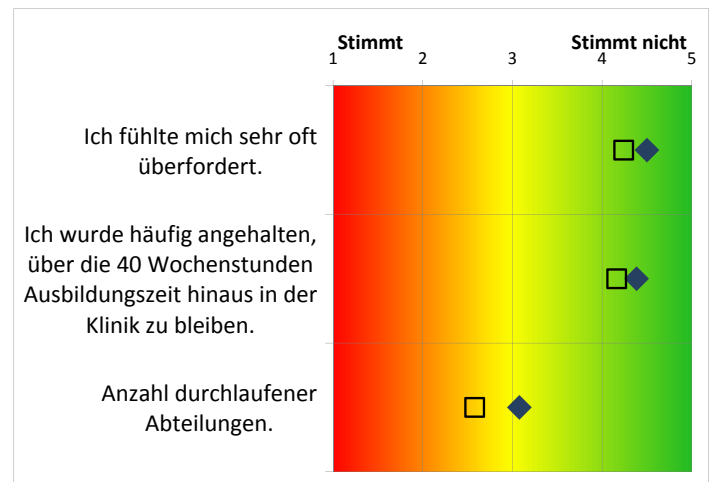
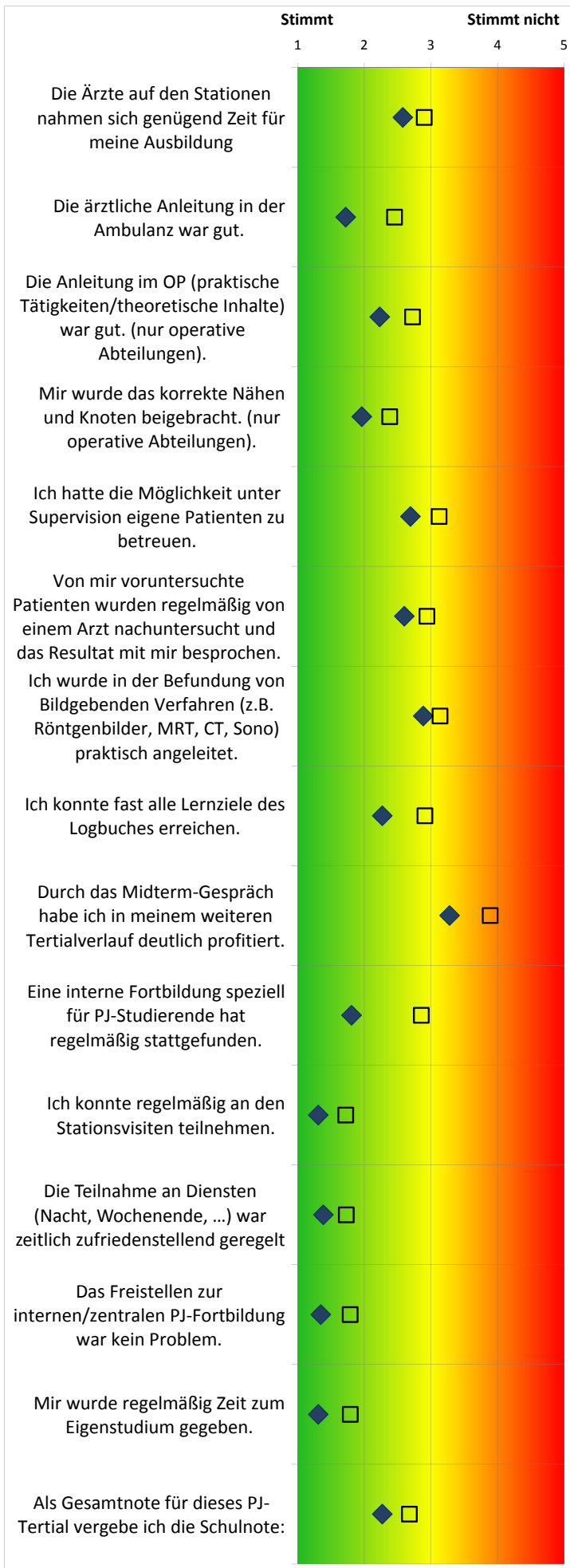
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

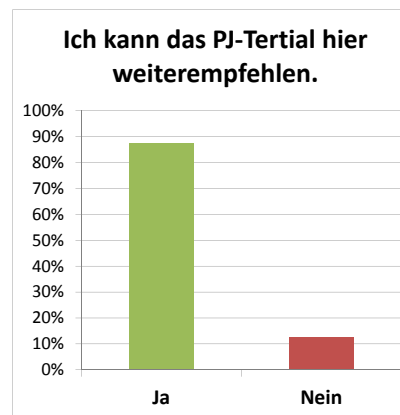
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Chirurgischen Abteilungen



N= 24

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	-	sehr nettes Kollegium; es wird extrem viel erklärt und man lernt einiges; Wertschätzung seitens des Teams	-	Telefon!!! Brauchen wir unbedingt, ein Pieper ist leider eine schlechte Lösung
Student 2	flache Hierarchien in den chirurgischen Abteilungen; Fragen wurden jederzeit beantwortet; Chef- und Oberärzte waren immer ansprechbar	Die flachen Hierarchien und die extrem gute Stimmung innerhalb der chirurgischen Abteilungen waren besonders auffällig. Selbstständiges Arbeiten unter Supervision in der Ambulanz (Patientenaufnahmen, Anordnungen, Nähen etc.)	Teilweise zu viele Studenten (Pjler und Famulanten) in den chirurgischen Abteilungen, sodass gelegentlich zu viele Personen auf zu wenig Arbeit fielen.	Bei einer bestimmten Anzahl an Pjlern sollen keine Famulanten mehr angenommen werden.
Student 3	man für Chirurgie-Verhältnisse nett behandelt wird. Ich wurde zwar nur wenig einbezogen, konnte aber nähen etc. Und gehen, wenn es nichts mehr zu tun gab.	nähen oft möglich; wenig Blutentnahmen (machen die Schwestern); netter Umgangston im Haus	je nach Arzt auf Station sitzt man lange untätig rum	mehr Einbindung auf Station (wird je nach Arzt auch umgesetzt)
Student 4	Sehr freundliche und engagierte Teams in allen Abteilungen. Viel Möglichkeit zum Mitarbeiten (auch im OP) in der Allgemein- und Gefäßchirurgie. Sehr angenehmes Klima im OP, Pj-Studierende werden hier als Mitarbeiter geschätzt.	Abschnitte in Allgemein- und Gefäßchirurgie. Dort die Möglichkeit nicht nur als Hakenhalter, sondern als richtige Assistenz im OP zu sein. Auf Station, in Ambulanz und im OP stets freundlich und lehrtechnisch engagierte Oberärzte. Bei Chef-OPs besonders gute Betreuung und Erklärung der Techniken (herausragend bei Prof. Vestweber!)	Im Unfallchirurgie-Tertial "zu viele" Studenten: 4 Pjler + 3 Famulanten. Hier vielleicht bessere Verteilung. Sonst extrem gutes Tertial, bei dem man sich tatsächlich überlegt, ob Chirurgie nicht doch was für einen wäre!	Allgemeinchirurgie: evtl. stärkere Einbindung auf Station -> eigene Patienten häufiger betreuen. Unfallchirurgie: s.o. -> nicht zu viele Pjler auf einmal. Gefäßchirurgie: perfekter PJ-Abschnitt! Weiter so!

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	man die Chance hat die Viszeral-, Unfall- und Gefäßchirurgie kennenzulernen	Rotation in 3 verschiedene chirurgische Fächer; Zeit in Unfallchirurgie-Ambulanz	sehr viel Anwesenheitspflicht im viszeralchirurgischen OP, daher häufig keine Zeit für die PJ-Fortbildung	-
Student 6	hervorragendes Team und sehr gute Arbeitsatmosphäre mit einem Team, das sich zum Ziel setzt, den Pjler gut auszubilden! Hervorragendes Tertial!	Tolles Team, sehr gute Arbeitsatmosphäre. Pjler wird sehr schnell in den Arbeitsalltag integriert, man lernt theoretisch und praktisch sehr viel, kann immer fragen. Oberärzte + Chefärzte nehmen sich persönlich Zeit, den Pjler zu betreuen!!	-	Selbst für "OP-Muffel" ist das Chirurgie-Tertial ein Riesen-Spaß, denn man lernt so viel, darf selbstständig arbeiten und wird hervorragend betreut! Hervorragendes Tertial!
Student 7	man sehr viel lernen kann, wenn man Bereitschaft & Interesse zeigt. In den OPs darf man viel assistieren und auch in OPs, wo man nicht eingewaschen ist, wird viel erklärt. Die Stimmung auf Station & im OP ist gut & man wird gut ausgebildet. Vor langen OPs wird man z.T. zum Essen geschickt, um fit zu sein.	Die Rotation durch alle 3 chirurgischen Disziplinen. Der frei zugängliche Laparoskopie-Trainer. Die Zeit, die sich vom Chef- bis zum Assistenzarzt alle nehmen, um etwas zu erklären.	-	Mehr Einweisungen für den Laparoskopietrainer. Bessere Kommunikation, dass ein Midterm-Gespräch zu führen ist & an wen man sich als Pjler wenden soll. Gipskurse gibt es zwar, aber diese werden nicht gut kommuniziert. Mehr Telefone/Funker für die Pjler. Einen Raum zum Selbststudium.
Student 8	viel Zeit zum Eigenstudium; Klima sehr gut, Ärzte sehr nett; sehr gute und viele Fortbildungen	Fortbildungen, besonders die EKG/Kardio-Fortbildung; Klima	-	Pjler besser in den Stationsalltag einbinden; mehr eigene Pat. betreuen
Student 9	-	Gefäßchirurgie: gute Betreuung, viel eigenständiges Arbeiten, gute Lehre beim Operieren. Viszeralchirurgie: Übernahme eigener Patienten	Viszeralchirurgie: teilweise keine Einbindung durch Ärzte, man wurde allein gelassen, teilweise sehr lange OPs.	Durch die wöchentliche Rotation der Ärzte über die Stationen kein fester Ansprechpartner; hier wäre mehr Konstanz sinnvoll (Viszeralchirurgie)
Student 10	die Betreuung der Studenten in der Gefäßchirurgie ausgezeichnet war; die Betreuung im OP in Unfall- und Allgemeinchirurgie ebenfalls	Exorbitant gute Betreuung durch Assistenz- und Oberärzte in der Gefäßchirurgie, aktive Mitarbeit im OP, Einbeziehung der Studenten in Röntgenbesprechungen in der Unfallchirurgie	Vollständig fehlendes Interesse der Assistenzärzte in der Unfallchirurgie an den Studenten. Wir wurden oft 6 Stunden am Tag völlig ignoriert und uns selbst überlassen. Insbesondere Dr. Galetin, der äußerst aufgeschlossen und sehr hilfreich war, ist ausdrücklich auszunehmen.	Bessere Betreuung der Studenten
Student 11	gute Betreuung!	gute Betreuung, nettes Team	-	Klarere Rotationen, evtl. Rotationsplan

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 12	das Operieren dort Spass macht. Man wird nicht angeschnauzt. Man darf während der OP Fragen stellen. Alles wird einem erklärt. Man ist dort kein atmender Hakenhalter, sondern Teil des OP-Teams	Das Team. Der OP und dass obwohl ich keine Chirurgin werden möchte. Die Angst vor dem Mitoperieren ist schon bei der 1. OP verflogen. Pause während der OPs war kein Problem. Man war Teil des OP-Teams.	-	-
Student 13	Nein	Gefäßchirurgie - gute Integration ins Team möglich; Eigenständigkeit war erwünscht und gut möglich	Unfallchirurgie: Unsachliches, emotional fehlgesteuertes Verhalten gegenüber dem Pjler. Viggos legen, BE und stupides Mitlaufen wurden gefordert, kein eigenständiges Arbeiten möglich, außer Ambulanz-Dienst. Allgemein: keine Integration des Pjlers. Haken halten überwiegend	Umgang v.a. auf Station A1 (VCH) gegenüber dem Pjler, sollten dringend überdacht werden. Es sollte mehr Wert auf gute, sachliche medizinische Ausbildung gelegt werden, anstatt in Abwesenheit der Pjler sich über diese zu beschweren auf unsachlicher, arroganter, infantiler Art und Weise.
Student 14	Das Arbeitsklima im OP ist gut. Die meisten Assistenzärzte sind freundlich und beziehen dich als Pjler sinnvoll in die Arbeit mit ein. Das Team der Gefäßchirurgie ist besonders nett und man darf dort viel selbst machen (Wundversorgung, Nähen, Verschlussdrücke messen).	Die Rotation in die Gefäßchirurgie und in die unfallchirurgische Ambulanz.	Fehlende Betreuung/Anleitung auf Station in der Allgemeinchirurgie. Keine Betreuung von eigenen Patienten unter Anleitung auf Station möglich.	Feste Zuordnung von Pjler und Assistenzarzt würde die Betreuung in der Allgemeinchirurgie vielleicht verbessern, da die OP-Einteilung ständig wechselt und aus dem Stationsalltag herausreißt, sodass eine Einarbeitung auf Station kaum möglich ist.
Student 15	Nein	Gefäßchirurgie insgesamt, tolles Team: Ambulanz fachübergreifend gut. Oberärzte überwiegend nett und höflich um Umgang.	Stationsarbeit insbesondere in der Viszeral- und Unfallchirurgie. Keine Integration, keine eigenen Aufgaben außer Blutabnehmen. Assistenzärzte zeigten teils keinerlei Interesse, Wissen zu vermitteln.	s.o.
Student 16	-	Abteilung für Gefäßchirurgie und Unfallchirurgie, da sehr nettes und kollegiales Team. Es wurde immer alles erklärt und sich Zeit genommen. Auch im OP wurde viel erklärt.	Allgemeinchirurgie, da es hier sehr abhängig vom betreuenden Stationsarzt war. Teilweise keine Betreuung, man ist nur mit Blutabnahmen beschäftigt. Oberärzte und insbesondere Chefarzt der Abteilung sehr nett.	Gefäßchirurgie und Unfallchirurgie waren sehr gut; Allgemeinchirurgie weniger, da einige Stationsärzte sich nicht für einen interessiert haben, Hauptsache das Blut war abgenommen.
Student 17	-	Der sehr nette Umgang; die gute Anleitung beim Nähen etc. Das breite Spektrum an Ops	Die teils sehr lange Arbeitszeit (allerdings durch die teils sehr komplexen OPs bedingt)	-

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 18	Bei Interesse und Engagement lernt man viel. Bei chirurgisch nicht so ambitionierten Studenten besteht auch die Möglichkeit, viel auf Station & Ambulanz zu sein und sich im OP abzuwechseln.	Arbeitsklima; Teilnahme an Nachtdiensten (freiwillig); mit Notarzt mitfahren; Ambulanzarbeit; Unfallchirurgie	Ich hätte gerne mehr im OP assistiert, wir waren sehr viele Pjler	-
Student 19	fast alle nett waren und man einiges lernen konnte, wenn man wollte.	entspannte Atmosphäre; Dienste keine Pflicht	-	Es waren zu viele Pjler in einer Abteilung! Darauf sollte in Zukunft geachtet werden, damit man mehr von dem Tertial hat.
Student 20	Jein:	Ambulanz	Man wird bei der Visite/auf Station so gut wie nicht einbezogen, daher dabei kein Lerngewinn. Fortbildungen fallen häufig aus. Man muss viel Blut abnehmen + Viggos legen und verpasst dadurch andere Sachen. Z.T. respektloser Umgang mit Pjlern im OP	Pjler ernster nehmen und mehr einbeziehen in den Stationsalltag. Respektvollerer Umgang mit Pjlern im OP mit besserer Anleitung.
Student 21	Rotation durch alle Abteilungen	UCH: Ambulanz. GCH: viel Lehre, viel OP, viel erklärt. ACH: typischer Hakenhalter. Blut kann, muss aber nicht durch Pjler abgenommen werden.	ACH: lange OPs, teils von OÄ gewollt, dass man sich nicht auslösen lässt	ACH: mehr Lehre!
Student 22	viel Zeit für Eigenstudium. Ärztliche Anleitung eher individuell von Ärzten abhängig. Manche gut, obwohl auf UCH, teilweise ACH ganz schlecht.	Das Team von Gefäßchirurgie. Viel freie Zeit fürs Eigenstudium. Angenehme Arbeitsbedingungen, Räumlichkeiten. Mir wurden auch Nähetechniken beigebracht. Die Ärzte in Ambulanz waren kompetent und betreuen gerne. Prof. Vestweber ist ganz nett und interessiert.	Allgemein sind die Betreuung in UCH/ACH nicht gut. Rotation/Verteilung auf auf Stationen innerhalb einer Abteilung sollten besser geregelt werden. Stationsarbeit wie Blutabnahme noch klarer aufteilen. Die Schwestern sind unfreundlich. Extrem lange Ein-/Ausschleusung der Patienten im OP-Bereich, dadurch starke Abweichung vom OP-Plan und lange Wartezeiten.	s.o. bitte weniger Ausfälle der Fortbildungen von UCH
Student 23	gute Betreuung, eigenständiges Arbeiten, Verantwortung übernehmen, nettes Personal	Arbeit in der Ambulanz (Differentialdiagnostisch)	keine regelmäßigen Fortbildungen, fielen immer wieder aus	regelmäßigere PJ-Fortbildung